

Caribbean Prison Break

Er stolperte mit einer leichten Verbeugung in die Zelle. „Gentlemen, sie werden uns in vier Tagen hängen.“ Das schätzte ich schon immer an Barbossa. Er war selbst in solchen Situationen noch höflich. Anmaßend zwar, aber höflich. Ich meine, wer kann schon nein sagen, wenn ihm der Weg über die Planke mit einem ‚hier entlang bitte, Sir‘ offeriert wird?

Ich warf einen Blick in die Runde. Die Anderen wirkten irgendwie niedergeschlagen. Keiner von ihnen weiß eine wirklich gute Vorstellung zu schätzen. Es fehlte nur der Rum. Sonst wäre es hier eigentlich recht unterhaltsam gewesen. Drei Mahlzeiten am Tag, die wesentlich besser waren, als sie Smut Jim, möge seine Seele in den höllischen Küchen braten, je hinbekommen hätte. Geschichten, soweit das Ohr sie aufschnappen kann. Ausbrüche, Kaperfahrten und Schätze auf dem Grund des Meeres. Die Zutaten sind alle gleich. Ach ja das Meer. Es schlägt an die Wände der Festung. Fast wie auf einem Schiff. Das lässt vergessen, das wir in einem der best bewachtesten Bollwerk der Karibik sind. Mauern, dicker als ein Rumfass, Gänge, die sich wie ein Labyrinth durch den Berg ziehen. Und überall die Pest der Karibik: Die Engländer. Aber jede Situation hat auch ihre Vorteile: Käpt'n Langohr ist Geschichte. Und die Black Pearl wartet nur auf ihren neuen Befehlshaber. Wie lange habe ich auf so eine Chance gewartet.

„Mr. Sparrow, zum Verhör!“ Ach ja, da war noch was. Jetzt war ich wohl dran. Wurde sowieso langsam langweilig hier. Müßig schlenderte ich meinem Rendezvous mit dem Commander entgegen. Soldaten haben es immer so eilig. Zum Glück war der Commander ein Mann von Welt. Er schien ausgesprochen geschmeichelt, als ich ihm Komplimente zu der außergewöhnlichen Architektur seiner Festung und der luxuriösen Unterbringung seiner Gäste machte. „Tja, Mr. Sparrow, hier ist noch niemand raus gekommen. Außer natürlich über die Klippe.“ Er wies mit der Hand auf einen Bauplan auf seinem Schreibtisch. „Aber immer was anzubauen. Wir hängen die Piraten ja fast schon schneller, als wir sie fangen, aber trotzdem reichen unsere Kerker nie aus. Sie glauben gar nicht, womit sich heute ein Commander herumschlagen muss. Renovierungen, Materialbestellungen da bleibt kaum noch Zeit für ein paar Piraten im Keller. Aber, Sie sehen, Mr. Sparrow, ich nehme sie mir trotzdem. Ich hoffe, Sie sind sich dieser Ehre bewusst! Sie erinnern sich vielleicht noch an die *Achilles*. Ihre Crew hat sie vor fünf Tagen geentert und versenkt. Wir fragen uns natürlich, was mit dem Gold an Bord geschehen ist.“ „Gold? Wissen Sie, der Käpt'n hielt es nicht für angebracht uns mit Kleinigkeiten wie der Beuteverteilung zu behelligen.“ „Also, wir haben die Leiche des Käpt'n natürlich gefunden. Aber an Bord der Black Pearl war außer Rum nichts“ ein bedeutsamer Blick „und zwar gar nichts, dass es wert gewesen wäre, vor dem Meeresgrund zu retten. Beweisen Sie mir das Gegenteil, Mr. Sparrow. Mein Henker langweilt sich bereits.“

Ein Klopfen an der Tür unterbricht unser nettes Geplauder. Ich wünschte nur langsam, er würde mir ein wenig Rum anbieten. Meine Kehle ist schon ganz trocken. Ich kann ihm schlecht sagen, dass wir mit dem Gold, oh ja, da war viel Gold, den nächsten Hafen angelaufen haben... Das war eine Nacht. Die Ladys werden sich an uns erinnern. Ich würde ihm irgendwas anbieten müssen, das er glauben konnte. Bis dahin würde vielleicht dieses kleine Kunstwerk auf dem Schreibtisch mir weiter helfen.

„Mr. Sparrow, wir werden uns ein anderes Mal weiter unterhalten. Überlegen Sie sich gut, was Sie mir erzählen. Es wird vielleicht nicht Ihr Leben, aber Ihren Tod ganz sicher viel angenehmer machen.“

Déjà Vu! Die Soldaten stießen mich durch die Gänge. Schon wieder. Moment mal. Da ein Gesicht, dass ich kannte. Der Junge dort hatte doch immer das Deck gewischt. Jetzt trug er eine Kiste mit Kohlköpfen.

„Halt, bringt ihn zurück. Der Commander vermisst seine Pläne.“

Das Soldaten sich auch immer nur mit Gewalt weiterhelfen können. Meine Augen strahlten in einem dunklen violett, als ich wieder vor dem Commander stand. Der Plan lag sicher in den Händen eines Jungen, der der Meinung war, Segel ließen sich besser flicken wenn sie vorher in Seifenlauge eingeweicht wurden. Wir waren so gut wie tot. „Er hat versucht zu entkommen. Hat uns mit Kohl beworfen.“ „Mr. Sparrow, haben Sie wirklich geglaubt, mir würde es nicht auffallen, wenn etwas fehlt? Den Grundriss bitte.“ Er wirkte eine Spur verärgert. „Welcher Grundriss?“ Ich bin immer noch der Meinung, dass Frauen die Uniform der Royal Navy überstreifen sollten. Dann hätte ich vielleicht selbst die folgende Durchsuchung genossen. Was meine Kleidung an Pracht eingebüßt hatte glich die Farbenprächtigkeit meiner Haut jedoch aus. Ich sehe halt in jeder Situation gut aus.

Die Zeit vergeht wie im Fluge, wenn man sich in illustrierter Gesellschaft aufhält. Es erschien mir, als wären nur Minuten vergangen, als sich die Tür zu unserem Quartier wieder öffnete. „Der hat euch vermisst.“ Die Wachen stießen einen weiteren Gefangenen herein. Verdammt. Der Junge. Die anderen nahmen ihn kaum zur Kenntnis. Kein Wunder. Hier zu wischen war ja auch völlig sinnlos und Rum hatte er bestimmt nicht dabei. Komischerweise grinste der Kleine.

„Mr. Sparrow, ich habe sie dabei. Jetzt kommen wir alle raus.“ Vielleicht war der Kleine doch nicht so nutzlos. Naiv? OK! Dumm? Auf jeden Fall! Wer würde sich sonst verhaften lassen, um ein paar Piraten zu retten? Vor Allem, da bestimmt niemand im Raum seinen Namen kannte. „Haben sie Dich denn nicht durchsucht? Wie hast Du sie reingeschmuggelt? In den Schuhen? Hast Du sonst noch was dabei? Eine Waffe?“ Der Kleine wirkte doch kurz wirklich geknickt. Daran hatte er natürlich nicht gedacht. Naja, sollte er die Chance bekommen vielleicht bei seinem nächsten Gefängnisausbruch. Statt dessen zog er die Reste seines Hemdes hoch. Seifengeruch. Man merkte, dass er noch viel zu lernen hatte.



Credits: http://www.speedblog.net/upload/tattoo_scofield.jpg

„Nicht schlecht. Für meinen Geschmack ein wenig bunt. Und gar keine Anker. Aber die Ladys werden es bestimmt zu schätzen wissen.“ „Das ist der Plan. Die Tätowierererin hat ihn in den Motiven versteckt. Wir sind hier.“ Er deutete auf seinen Bauchnabel. Ich sah einen großen Engel mit ziemlich seltsamen Federn. Es ist immer schön zu sehen, dass ein junger Mensch den richtigen Beruf gewählt hatte. Er würde ein toller Pirat werden. Er war jetzt schon total irre. Glückwunsch. „Ich hatte nicht so viel Geld und ich es musste ja auch schnell gehen. Ms. PrettyInk hat mir einen Sondertarif gemacht. Sie hat ein paar Sachen ein wenig vereinfacht.“ Wenn ich genau hinsah konnte ich sogar wirklich was erkennen. Hier würde Rum eindeutig helfen. Moderne Kunst kann ich betrunken wesentlich besser interpretieren. Ich winkte Barbossa herbei. Er war der einzige, den ich in meinen genialen Plan, dem Jungen die Schlüssel zu unserer Rettung in die Hand bzw. in den Kohl zu drücken, eingeweiht hatte. „Mr. Barbossa! Sehen Sie sich dieses einzigartige Kunstwerk an. Es wird uns den Weg durch diesen ungastlichen Ort weisen. Wie sich unschwer erkennen lässt befindet sich unsere Luxuskabine genau hier.“ Mein Finger hinterließ einen roten Abdruck auf der Haut. Die Tinte war noch sehr frisch. Ich musste aufpassen. Sonst konnte man bald nichts mehr erkennen. Der Junge war ganz blass geworden. Naja, ein bisschen Abhärtung würde ihm nicht schaden. „Aye, ein Plan. Wenn wir je durch diese Tür dort kommen gehen wir also dort entlang“ der Junge wurde langsam grün „biegen hier ab... und enden in dieser Wand?“ Eines muss man ihm lassen. Er hatte das Zittern fast unter Kontrolle. Und das ohne Alkohol. „Da bin ich ohnmächtig geworden. Sie hatte schon die halbe Nacht tätowiert und der Rum verlor langsam seine Wirkung. Diesen und diesen Weg sollten Sie auch nicht beachten. Und die Kurve dahinter ist nur für die rechte Augenbraue da. Ms. PrettyInk ließ sich nicht erweichen. Sollte ich doch hängen würde jeder ihr Kunstwerk aus nächster Nähe bewundern können. Sie hat mir erklärt, sie hätte schließlich einen Ruf zu verlieren...“ „Welcher, der?“ Barbossas Finger bohrte sich strafend in die, übrigens ausgesprochen weibliche, Augenbraue. Der Junge sank in sich zusammen. „Ich weiß nicht, wie sie es geschafft hat ihn so lange ruhig gehalten hat, um das hier zu stechen. Selten ein so unruhiges Kind gesehen. Also, wenn wir diesen ganzen modernen Mist weglassen können wir diesen Weg nehmen.“ Nicht schlecht. Ich musste aufpassen. Nachher machte der mir noch den Käpt'nsposten streitig. „Sie haben das sehr schön zusammengefasst, Mr. Barbossa. Ihr Plan hat nur einen kleinen Haken.“ „Was sie nicht sagen, Mr. Sparrow! Und der wäre.“ Langsam hatten wir die Aufmerksamkeit der Anderen. Die Temperatur in der Zelle war um ein paar Grad gesunken. „Die Tür ist verschlossen. Mr. Barbossa. Und davor stehen Soldaten. Ziemlich viele sogar.“ Ich erhebe meine Stimme, damit auch wirklich jeder in der Zelle uns hören kann. „Wir bräuchten die Hilfe aller Gentlemen in diesem Raum, um uns den Weg frei zu kämpfen. Das können wir schlecht erwarten. Ich meine, wir können sie natürlich in die Freiheit führen.“ Rund herum ist es auf einmal totenstill „Immerhin hätten die meisten der Herren noch bestimmt drei oder vier Tage bis zu ihrer Hinrichtung. Die drei Mahlzeiten am Tag nicht zu vergessen. Wer möchte da schon diesen gastlichen Ort verlassen?“

Wenig später diskutierte die ganze Zelle, wie man am Besten die Wachen überrumpeln konnte. Es ist doch immer dasselbe. Gib den Jungs einen schönen Kampf mit einem völlig unrealistischen Ziel und sie rennen los. Säbel vor. Der Junge hatte Glück, dass er noch bewusstlos war. Soviel, wie sie auf seiner Tätowierung herumdrückten. Ich zog Barbossa, Stiefelriemen Bill und den Rest, der von unserer alten Crew übrig geblieben war in eine Ecke. „Meine Herren, Emily dieser geniale Plan ist natürlich zum Scheitern verdammt.“ Fassungslose Gesichter um mich herum. Es ist manchmal erschreckend, wie wenig Phantasie und Vorrassicht meine zukünftige Crew mitbringt. Gut. Eine dumme Crew meutert nicht.

„Da draußen ist die halbe Royal Navy. Wir müssten uns den ganzen Weg frei kämpfen. Wir haben hier drinnen aber was viel Wichtigeres als Waffen.“ „Noch mehr Waffen?“ „Nein.“ „Rum?“ „Leider nicht, Mr. Turner. Wir haben Zeit zu graben.“ „Zeit zu graben? Aber die haben wir jetzt doch auch.“ „Ganz recht, Mr. Barbossa. Aber jetzt besuchen uns die Wachen, um uns zu, leider völlig unregelmäßigen Zeiten, unsere köstlichen Mahlzeiten zu bringen oder einen der Gentlemen zu einer Unterhaltung mit dem Commander oder dem freundlichen Mann mit der Maske zu bitten. Nein, wir brauchen eine kleine schlagkräftige Crew, mit der wir auf die Black Pearl zu neuem Ruhm steuern werden. Als ihr neuer Käpt'n...“ „Käpt'n?“ Barbossa warf sich in Pose. Irgendwas schien ihn zu stören. „Ja Mr. Barbossa. Ihrem neuen Käpt'n! Käpt'n Jack Sparrow. Der immerhin seine Crew aus den Fängen der Royal Navy gerettet hat.“ Er schluckte wirklich. Anfänger. Und jetzt ein wenig Zucker, ich brauchte ihn immerhin noch. „Natürlich nur mit der Unterstützung seines wichtigsten Mann. Seines ersten Offiziers Mr. Barbossa.“ Beifälliges Murmeln. Das war erst mal geklärt. Allerdings wohl nicht für immer, wenn ich Barbossas Blick richtig deutete. „Wir werden reichen Schätzen entgegen segeln, wenn, ja wenn wir uns erst mal hier raus gegraben haben.“ „Graben?!?“ Sie waren wirklich schwer von Begriff, meine neue Crew. Ich würde sie noch ergänzen müssen. „Während die Gentlemen den Aufstand proben und sich durch die halbe Festung prügeln werden wir diese Wand untergraben und dann dem Flügel folgen.“ „Aber der Weg führt noch tiefer in die Festung.“ „Natürlich. Dort werden sie uns nie vermuten. Es wird sowieso eine Weile dauern, bis sie bei den ganzen Toten und Verletzten feststellen, dass wir weg sind. Und da“ mein Finger landete auf einem ziemlich verkümmerten Bogen. „kommen wir zu einem der Müllschächte, dort springen wir ins Wasser. Die Strömung bringt uns dann zum Hafen zurück. Wo die Pearl auf uns wartet.“ Ich könnte euch natürlich jetzt mit einer langen Diskussion langweilen. Aber gute Geschichten leben auch davon, dass der Erzähler unwichtige Sachen weg lässt. Irgendwann, selbst der Junge war inzwischen wieder wach, mussten sie sich der Genialität meines Planes beugen. Es könnte hilfreich gewesen sein, dass keinem anderen etwas einfiel. Oder dass diese Idioten um Rotaugen Sam einfach zuschlugen, als die Wachen das Essen brachten. Schade, dieser Kohl-Korn-und-irgendetwas-Grünes-Brei roch richtig gut. Pech, dass sie den Jungen unbedingt mitnehmen wollten. Es ist heutzutage schwer gutes Personal zu kriegen. Allerdings konnte man von seinen Tätowierungen sowieso nicht mehr so viel erkennen. Zuviel rot und verwischte Farbe. Dabei sagt dir doch jeder gute Tätowierer, dass du sein Kunstwerk kühlen und sauber halten sollst. Und wer schon so einfache Anweisungen missachtet...

Eins muss man den anderen Jungs lassen. Die Tür war offen. Sie rannten, den Jungen immer vorne, eine Hand auf seinen Tattoos den Gang herauf. Begleitet von Schreien und Flüchen. So wie es sich für einen richtigen Piratenausbruch gehörte. Ich überlegte kurz, ob ich als Käpt'n auf meinen Plan bestehen sollte als die Crew der *Black Pearl* durch die offene Tür stürzte. Aber es war einfach nicht der richtige Zeitpunkt um meine Befehlsgewalt zu testen. Außerdem brechen die Fingernägel beim Graben so schnell ab. Ein guter Käpt'n passt sich den Gegebenheiten an. Was ich damit sagen will? Nun ja, die Tür war ja nun mal offen. Ein Verbrechen sie nicht zu nutzen. Sie war doch dafür gebaut, oder? Wir schlichen also in die Festung herein. Immer darauf bedacht, die großen Gänge zu meiden. Ich vorneweg. Gut, dass ich so ein Gedächtnis habe. Jeder Umweg war natürlich geplant. Verdammte künstlerische Freiheit. Darüber werde ich mich mit Ms. PrettyInk unerhalten müssen. Unsere Verfolger würden uns immerhin nie in dieser kleinen Sackgasse vermuten, in der die ganzen Kartons mit den --- Bettlaken, wer zur Hölle braucht so viele Bettlaken? Und warum sind sie gestärkt und gemangelt? --- stehen. Alles ein Teil meines Plans. Irgendwann, eigentlich ziemlich schnell sogar, hörten wir keine Kampfgeschreie mehr. Die Flucht war wohl zu Ende.

Ein paar Mal war es auch für uns verdammt knapp. Wir hatten mehr Glück als Verstand. Wie oft rannte ein Soldat direkt an uns vorbei. Aber wir waren leise und verdammt vorsichtig. Zwei Sachen, die sie bei Piraten wohl einfach nicht erwarteten. Endlich waren wir bei dem kleinen Gang angekommen, der zu den Müllschächten führte. Allein der Geruch hätte ihn uns nie verfehlen lassen. Platsch. Von den Geräuschen abgesehen natürlich. In dieser Festung herrschte wirklich Disziplin. Das musste ich dem Commander lassen. Ein Gefangenenaufstand und trotzdem wird der Müll fachmännisch ins Meer entsorgt. Die beiden waren auch wirklich mit vollem Herzen bei der Sache. Keine Unterhaltung über die holde Weiblichkeit oder ähnliches. Nein, immer nur, ein Sack Müll nach dem anderen. Hoch gehoben und ab in den Schacht. Und dann, vielleicht eine halbe Minute später, dieses Platschen. Jetzt hätten wir den Jungen doch gebrauchen können. Wie tief das wohl war? Ich sah zu Barbossa herüber. Dem schien die ganze Sache auch nicht geheuer. Das konnte ganz schön tief werden. Naja, besser im Meer als auf den Zinnen mit einer Schlinge um den Hals.

„Gentlemen, Lady, wir werden nun in diesen Gang stürmen. Wir überwältigen die beiden Landratten und springen mit ihnen in den Schacht. Das Ganze muss so schnell wie möglich gehen. Ich will keinen Ton hören.“ Dieses wölfische Grinsen in Barbossas Gesicht gefiel mir überhaupt nicht. Er machte eine leichte Verbeugung „Nach Ihnen, KÄPT’N Sparrow.“ „Aber nicht ohne meinen ersten Offizier direkt hinter mir Mr. Barbossa, wären Sie so freundlich den Rechten zu übernehmen.“ „Es wird mir ein Vergnügen sein.“

Und dann ging wirklich alles sehr schnell. Verdammt schnell sozusagen. Die drei, vier Meter Gang überwand wir mit wenigen Sprüngen. Sie sahen uns nicht kommen. Fühlten sich wohl einfach zu sicher. Ich umklammerte den Mann mit beiden Armen und sprang. Er hatte nicht mal Zeit sich zu wehren. Versuchte nur, den Fall zu bremsen. Was für ein hässliches Geräusch, wenn Fleisch über eine sehr steile Rampe rutscht. Es war so viel lauter, als die Flüche meiner Crew, die alleine springen müssen. Ohne Schutzschild. Ich kann das Meer schon riechen.... AAARRRGGGHHHH